

Laibacher Zeitung.



Nr. 261.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6.00.

Samstag, 14. November.

Insertionspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 4 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. November d. J. dem Director des Staatsgymnasiums im 3. Bezirke Wiens Anton Schlenkerich aus Anlass der von ihm nachgesuchten Beförderung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen vorzüglichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Conrad-Gybesfeld m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der Bodenwert Oesterreichs.

Im Oktober-Heft der „Statistischen Monatschrift“ finden wir eine beachtenswerte Abhandlung über den Bodenwert Oesterreichs aus der Feder des Herrn Dr. v. Roschmann-Hörburg. In dieser Abhandlung beleuchtet der Verfasser die unglaublich verschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Provinzen. Wird der jochweise Reinertrag, wie er sich im Durchschnitt für das ganze Reich ergibt, als Normale gleich 100 gesetzt, so finden sich nur sieben Länder, welche mit ihrem Ertrage darüber ansteigen, zu oberst Währen mit 194 pCt. dieses Normales, auf welches das exceptionelle Triest mit 192, Oberösterreich mit 183, Niederösterreich mit 177, Böhmen mit 173, Schlessien mit 124 und Knapp noch Görz mit 104 pCt. folgen. In allen übrigen zehn Provinzen bleibt der durchschnittliche jochweise Reinertrag unter dem Durchschnitt, wobei Steiermark mit 88 und Galizien mit 55 pCt. noch am besten stehen, Tirol aber mit 38, die Bukowina mit 36 und Dalmatien mit 19 pCt. die letzten Stellen einnehmen.

Aber auch diese Zahlen bilden nur Durchschnitte aller Culturarten und bergen, wenn auf diese eingegangen wird, ganz außerordentliche Verschiedenheiten nach Ländern. Für das Reich im ganzen nehmen die Wärdien den ersten Rang ein, deren durchschnittlicher Reinertrag per Joch genau 300 pCt. des Normales beträgt, auf diese folgen die Weingärten mit 260, das Ackerland mit 165 und die Wiesen mit 145 pCt., nach welchen mit ganz enormem Sprunge die unter dem Normale bleibenden Culturarten, und zwar die Seen und Teiche mit 66, das Waldland mit 37, die Hutweiden mit 25 und an letzter Stelle die Alpen nur mit 9 pCt. kommen. Der aus dem jochweisen Reinertrage berechnete Capitalwert von je einem Joch

jeder Cultur stellt den spezifischen Wert derselben dar, und dieser der Flächengröße der betreffenden Cultur gegenübergestellt, gibt den genauesten Einblick in die ökonomische Situation des Staates und seiner einzelnen Theile.

Der Verfasser führt diese Vergleichung zunächst nach Culturarten und dann für die einzelnen Länder durch. In Niederösterreich und Währen kommt der spezifische Wert der Aecker im Range der Area fast gleich und zeigt in westlicher Richtung von ersterem Lande stetes Steigen, nach Nordwesten und Nordosten Sinken, im Süden steht er der Area gegenüber durchwegs tief. Die Wiesen haben den höchsten Rang spezifischen Wertes in den Sudeten-Ländern, in Borsarlberg, Oberösterreich und Dalmatien, in letzterem Lande allerdings mehr durch die Seltenheit als die Qualität. Beim Weinlande prävaliert die Area über den Wert des Joches, je mehr die Gelände dem weinbaufördernden Süden zuliegen, was nicht die günstigsten Schlüsse auf die Zustände der österreichischen Weinbauwirtschaft ziehen lässt. Die Alpen nehmen dem Werte nach eine besonders brillante Stellung in den beiden Erzherzogthümern, in der Bukowina, in Borsarlberg und Steiermark ein, während in dem zur Alpenwirtschaft so vorzüglich veranlagten Tirol völlig das Gegentheil auftritt. Bezüglich des Waldlandes endlich nimmt Böhmen nach Area wie Wert die beste Stelle ein, sonst erfreuen sich die durch Waldbreithum ausgezeichneten Länder keineswegs auch bezüglich des Jochwertes gleich günstiger Resultate, ja in Kärnten, Steiermark, Tirol, Galizien und in der Bukowina tritt das gerade Gegentheil auf.

Bei der Erörterung dieser Ergebnisse nach Ländern werden namentlich jene von Tirol sehr eingehend geschildert; der Enkel des Patrioten vom Jahre 1809 fühlt eben warm für sein engeres Vaterland und benützt den aus seinen Studien sich ergebenden Anlass, um über die Bewirtschaftung wie den Besteuerungsmodus des Landes sehr beachtenswerte Ausführungen zu bringen. Er legt dar, wie in diesem zum geblühtesten Wiesenbaue veranlagten Lande der Tiroler Bauer sich abmüht, dem Boden in Meereshöhen und unter Niveauperhältnissen einen Ackerertrag abzurufen, wo eine durch kräftigen Wiesenbau unterstützte intensivere Viehwirtschaft naturgemäßer und technisch wie ökonomisch vortheilhafter wäre. Da das Land dessen ungeachtet nicht hinlänglich Ackerfrucht für den Bedarf erzeugt, die Einfuhr aber durch den tirolischen Getreidezoll künstlich erschwert wird, so kann der Productverkauf auf dem Marke nur die Ausnahme bilden. Hierdurch werden allerdings hohe Marktpreise erzielt, aber auch die Bodenpreise und damit die

Ueberschuldung des Realbesitzes unverhältnismäßig in die Höhe getrieben und der auf solcherart höherem Catastralreinertrage bemessene Steuersatz im Verhältnisse zu dem gleichen anderer Länder mit ungleich günstigeren Productions-Bedingungen zu fast unerschwinglicher Höhe aufgeschraubt.

Rationellere Viehwirtschaft und zu deren Förderung sich vollziehende Umwandlung der in Alpenhöhe gelegenen steilen Aeckerflächen zu üppigem Wieslande würde der Weg sein, dem, wie nicht zu verkennen ist, zusehends in seinen Productions-Verhältnissen zurückgehenden Lande gesündere und lohnendere Ausnützung seiner von der Natur gebotenen Hilfsmittel zu bringen, was freilich einen Umschwung aller Wirtschaftsverhältnisse voraussetzt, der sich nur sehr langsam und durch zielbewusstes Zusammenwirken aller betheiligten Factoren vollziehen kann. Dafs aber dies geschehe, ist die Klarlegung der bestehenden Zustände unerlässliche Vorbedingung, und aus diesem Grunde haben so gründliche, auf unanfechtbarer Basis beruhende Darlegungen wie jene Dr. v. Roschmanns den höchsten Wert.

Aus der Handels- und Gewerbekammer.

(Fortsetzung.)

V. Herr Kammerrath Carl Ludmann berichtet infolge der Zuschrift der Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Laibach vom 2. Oktober d. J. in betreff der Besetzung der fünf mit Ende dieses Jahres zur Erledigung kommenden Censorenstellen. Die Section hat sich die Artikel 40 und 64 der Bankstatuten vor Augen gehalten und stellt folgenden Antrag: Die Kammer wolle wegen Besetzung der fünf Censorenstellen folgende Herren in Vorschlag bringen: Leopold Bürger, Josef Kordin, Josef Kuschar, Emerich C. Mayer, Arthur Mühleisen, Johann Ferdinand und Alfred Ledenic. — Der Antrag wurde angenommen.

VI. Herr Kammerrath Michael Pakiç berichtet, dafs die Kammer von der k. k. Landesregierung eingeladen wurde, über nachstehende Gesuche um Dispensirtheilung von der Beibringung des Befähigungsnachweises behufs Antrittes handwerksmäßiger Gewerbe die gutachtliche Aeußerung abzugeben.

1.) Jakob Miheliç, Kaiserbesitzer in Unterbirkendorf, bittet um Bewilligung zum Antritte und selbständigen Betriebe des Schuhmachergewerbes, welches er bereits vor mehreren Jahren selbständig betrieben habe. Das im Gegenstande einvernommene Gemeindeamt Naklas bestätigte vollinhaltlich die An-

Fenilleton.

Das Auge der Nacht.

In den Mythen und Sagen, im Glauben und in der Verehrung der alten Völker stehen die Sterne im Vordergrunde, und ihnen wieder voran das leuchtende Gestirn des Tages und das sanfte Auge der Nacht, wie hellenische Poesie den Mond bezeichnet. Und als das alte Heidenthum versunken und vergangen war, da nahmen die Sänger die allerwärts unter den christlichen Völkern erstanden, die Ideen der verbliebenen Mythen wieder auf und wackten die Empfindung für sie aufs neue. Wie lieblich versteht es doch Heinrich Heine zu deuten, warum Sonne und Mond nicht nebeneinander am Himmel wandeln, sondern der eine flieht, wenn die andere sich erhebt und ihren hellen Glanz verbreitet.

Einst am Himmel glänzten
Helich vereint
Luna, die Göttin, und Sol, der Gott;
Und es wimmelten um sie her die Sterne,
Die Kleinen, unschuldigen Kinder.
Doch böse Zungen zischelten Zwiespalt,
Und es trennte sich friedlich
Das hohe, leuchtende Ehepaar.

Dieser eheliche Zwist ist tief in der Sage begründet, die daraus die Mondesfickeln zu erklären sucht. Unvergleichlich schön ist aber der griechische Mythos von Hippolyt und Phädra. Das bekannte Heroenmärchen ist schon deshalb besonders interessant, weil es in Euripides und Racine wahrhaft klassische Bearbeitungen gefunden hat. Der Hippolytos des Euripides

wurde im Jahre 429 v. Chr. aufgeführt und erhielt da den ersten Preis. Aphrodite zürnt dem Königssohn, weil er sie meidet und der Artemis, der Göttin der Jagd, folgt. Nachgelähnt erweckt jene im Wufen der Stiefmutter Phädra heiße Liebe zum herrlichen Jüngling, die dieser mit Abscheu zurückweist. Phädra tödtet sich; aber aus Freundschaft gegen Hippolyt umschließt die Hand der Todten einen Brief, der diesem ein Verbrechen andichtet, das er eben mit vollem Abscheu zu verüben abgelehnt hatte. Sein Vater, Theseus, verflucht und verflucht ihn. Hippolyt besteigt den Wagen, der ihn ans Gestade des Meeres trägt. Ein gewaltiges Phänomen macht die Kofse scheuen, so dafs der Wagen an den Felsen zerschellt. Hippolyt ist im Sterben. Da naht Artemis und verräth dem alten Könige die List der Aphrodite und den Trug der Phädra. Den Verbannten aber tröstet sie mit folgenden Worten:

Für deine Leiden geb' ich Unglücksel'ger dir
Die höchsten Ehren dir in der Trözener Stadt.
Jungfräuliche Mädchen werden dir an deinem Grab
Vor ihrer Hochzeit weihen ihrer Voden Schmutz
Und klagend singen Phädras Lieb' und dein Geschick!

Hippolytos ist ursprünglich ein Attribut des Sonnengottes Helios, der den Himmelswagen lenkt, Phädra ist ein Attribut der Artemis-Diana, der milchglänzenden Mondesgöttin. Die Sage entwickelte dann später diesen ursprünglichen Naturmythos, der von der wechselnden Stellung des Mondes zur Sonne herflammt, in der Weise, dafs Phädra zur Stiefmutter Hippolyts wurde, der jener aus Furcht vor einer Blutschande flieht.

Ähnlich erzählen nun die Rhafia im nordwestlichen Indien, dafs der Mond bei jedem neuen Wechsel in Liebe zu seiner Schwiegermutter entbrenne, die ihm aber aus Abscheu Asche ins Gesicht wirft, daher auch seine Scheibe uns befleckt erscheint.

Die Eskimo hegen die Ansicht, dafs die Sonne ihrem Bruder, dem Mond, der sie mit Liebesanträgen verfolgt, das Gesicht mit Ruß verunreinige, und die Bewohner des Isthmus von Sarien behaupten, der „Mann im Mond“ habe Blutschande an seiner Schwester sich zuschulden kommen lassen.

Der Mann im Mond spielt in den Sagen der Völker eine bedeutsame Rolle. Die Sämifaga (jüngere Edda) erzählt: Wani nahm zwei Kinder von der Erde weg, nämlich Bil und Haki, als sie von dem Brunnen Byrgt kamen und den Eimer auf den Achseln trugen. Der Eimer heißt Saegr und die Eimerstange Simul. Diese Kinder gehen vor dem Monde her, was man noch jetzt von der Erde aus sehen könne. Nach der deutschen Volkslage ist es ein Holzdieb, der am Sonntag während des Gottesdienstes Waldfrevel verübt und zur Strafe dafür in den Mond verwünscht wurde. Da sieht man ihn, die Art auf dem Rücken und das Reisholzbindel entweder in der Hand oder gleichfalls auf dem Rücken.

Ähnlich ist es, wenn man in der Altmark glaubt, dafs eine Frau mit der Spindel im Monde sitze, weil sie am Sonntag gesponnen habe. Simrock glaubt mit Recht, dafs wir in der vorliegenden Redaction der Sage eine christliche Deutung derselben zu sehen haben, und dafs in der heidnischen Fassung derselben der erwähnte Frevel im Mondeschein begangen worden sei.

gaben des Gesuchstellers. Die Section kann die Wahr- heit der vorliegenden Angaben des 65 Jahre alten Wittstellers und der Gemeindevorsteherung nicht bezweifeln und beantragt: Die Kammer wolle in ihrer Aeußerung das Gesuch befürworten. — Der Antrag wurde an- genommen.

2.) Franz Bodisek, Schuhmachergehilfe in Laibach, bittet um Ertheilung der Dispens von der Beibringung des Lehrzeugnisses zum selbständigen Be- triebe des Schuhmachergewerbes. Der Gesuchsteller kann ein Lehrzeugnis nicht beibringen, wohl aber mehrere Zeugnisse über seine Verwendung als Geselle. Er weist auch nach, daß er in Agram das Schuhmacher- gewerbe schon selbständig betrieben habe. In Würdi- gung der vom Gesuchsteller angeführten Gründe bean- tragt die Section, gleichwie der Laibacher Stadtmag- istrat: Die Kammer wolle sich für die Ertheilung der Dispens von der Beibringung des Lehrzeugnisses aussprechen. — Der Antrag wurde angenommen.

3.) Augustin Trojanský von Stob bittet um Befreiung von der Beibringung des Lehrzeugnisses zum Antritte und selbständigen Betriebe des Kleidermacher- gewerbes. Mit dem von der Gemeinde Domžale be- stätigten Zeugnisse weist Bittsteller nach, daß er mehr als die festgesetzte Zeit als Geselle in Verwendung gestanden. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein be- fürwortet in Berücksichtigung der vom Gemeindevorste- her dargelegten Gründe das Gesuch. Die Section schließt sich dem an und beantragt: Die Kammer wolle das Ansuchen bei der hohen k. k. Landesregierung befür- worten. — Der Antrag wurde angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Inland.

(Parlamentarisches.) Der Budget-Ausschuss der österreichischen Delegation hat gestern seine Arbeiten beendet. Montag beginnen die Plenar-Verhandlungen, und da zwischen den Beschlüssen der beiden Dele- gationen keine Differenzen bestehen, so dürfte in der zweiten Hälfte der nächsten Woche jedenfalls die dies- jährige Delegations-Session geschlossen werden. Un- mittelbar an diese wird sich jene der Landtage schließen, und steht die Publicierung des betreffenden Einberu- fungs-Patents unmittelbar bevor.

(Befähigungsnachweis für das Han- delsgewerbe.) Die Frage bezüglich der Einführung des Befähigungsnachweises für das Handelsgewerbe, und zwar als unerlässlicher Bedingung für die Er- wirkung einer Handelsgerechtfame, hat in letzterer Zeit nicht bloß kaufmännische Vereine, sondern auch meh- rere Handelskammern beschäftigt. Diese Forderung wurde zuerst von mehreren kaufmännischen Gremien ausgesprochen, worauf die Grazer Handelskammer an sämtliche Schwesterkammern in der diesseitigen Reichs- hälfte ein Rundschreiben richtete, worin die erwähnte Forderung als gerechtfertigt bezeichnet wird. Es wurde in diesem Circular ferner geltend gemacht, daß der Befähigungsnachweis nichts weniger als eine zünftmäßige Einschränkung des Gewerbes bedeute, sondern daß es sich nur um die Formulierung der Forderung einer entsprechenden Eignung und Schulung für den gewähl- ten Beruf handle. Als zwingendes Motiv für die Nothwendigkeit des Nachweises theoretischer und prak- tischer Bildung im Handelsfache bei der Verleihung

von Handelsgerechtfamen wird das Ueberhandnehmen des Proletariats bezeichnet, das bereits eine Gefahr für den soliden Geschäftsmann geworden sei. Wie nun mitgetheilt wird, haben die Troppauer, die Olmützer und die Egerer Handelskammer beschlossen, über die An- regung der Grazer Kammer zur Tagesordnung über- zugehen, weil für den Kleinhandel ein Befähigungs- nachweis nicht statuiert werden könne und die Grenze zwischen Kleinhandel und Kaufmannschaft schwer zu ziehen sei.

(Triester Stadtrath-Wahlen.) Am ver- flossenen Sonntag begann der slovenische politische Verein „Edinost“ in Triest bereits seine Thätigkeit für die kommenden Stadtrath-Wahlen durch Abhaltung einer Sitzung, in welcher beschlossen wurde, die localen Wahlausschüsse der Umgebung zur Aufstellung der Candidaten an folgenden Tagen und an folgenden Orten einzuberufen: Sonntag, den 15. I. M., für den II. Wahlbezirk in Bongera; Samstag, den 21., für den I. Wahlbezirk in Servola; Sonntag, den 22., für den III. Wahlbezirk in Guardiella, und an demselben Nachmittag für den VI. Wahlbezirk in St. Croce; Sonntag, den 29., für den V. Bezirk vormittags in Bassowitza und nachmittags für den IV. Bezirk in Barcola. Am Sonntag, den 6. Dezember, hält der obgenannte Verein und alle Local-Ausschüsse eine Sitzung ab, bei welcher die Candidaten genannt und der Wahlausruf veröffentlicht wird. Für die Stadt selbst wurde ein Wahlcomité gebildet.

(Kroatien.) Der kroatische Landtag wird am 16. d. M. seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Auf die Tagesordnung dieser Sitzung ist der Bericht des Immunitäts-Ausschusses über das Ansuchen der I. Gerichtstafel in Agram betreffs Auslieferung der Abgeordneten Dr. Jakob Radošević und Eugen Kumičić gesetzt. Der Bericht beantragt, der Landtag möge dem Ansuchen der I. Agramer Gerichtstafel Folge leisten. In derselben Sitzung wird auch der, behufs Verathung der Reformvorlagen eingesetzte Ausschuss ad hoc seinen Bericht unterbreiten.

Ausland.

(Die Lage auf der Balkan-Halbinsel.) Man kann süglich das Verhältnis, das soeben zwis- chen Serbien und Bulgarien besteht, das der Verwilderung der diplomatischen Sitten nennen. Es kommt zu fortgesetzten Zusammenstößen, deren Umfang und Bedeutung allerdings von bulgarischer Seite über- trieben wird, die aber zwischen europäischen Staaten jedenfalls nur nach einer Kriegserklärung möglich wären oder denen eine solche auf dem Fuße folgen müßte. Nach allem, was an der serbisch-bulgarischen Grenze vorgeht, ist es sehr leicht möglich, daß dort der Casus belli noch vor dem Abschlusse der Conferenz eintreten werde, wenn sich dieselbe mit ihren Ver- handlungen nicht sehr beeilt. — Ueber die Con- ferenz selbst liegt heute nur eine pessimistische Version der übrigens sehr unberlässlichen „Agence Havas“ vor. Jedenfalls scheinen die Verathungen nicht ganz glatt abgelaufen zu sein; auch dürften es die Votschafter zu keinem einhelligen und befriedigenden Beschlusse ge- bracht haben, da sich der officiöse Telegraph sonst ge- wiss sehr beeilt hätte, das erfreuliche Resultat zu verkünden. Zu verzeichnen wäre heute allenfalls nur die Version, daß man in Petersburg, wahrscheinlich infolge der veränderten Haltung Englands, auf einer weiteren Maßregelung des Fürsten von Bulgarien nicht mehr besteht.

(Deutschland.) Da der deutsche Reichs- kanzler Fürst Bismark voraussichtlich erst im De- zember in Berlin eintrifft, wird Staatssecretär von Bötticher am 19. d. M. den deutschen Reichstag er- öffnen. Bis auf einzelne Theile des Militäretats und des Etats des Auswärtigen, das Anleihegesetz und das Staatsgesetz liegt jetzt das gesammte Staatsmaterial dem Bundesrathe vor. Bei der Statsberatung sollen, wie früher, die wichtigsten Theile an eine Commission verwiesen werden. Einzelne Fractionen werden schon am Tage der Eröffnung des Reichstages zusamen- treten. Die Wiederwahl der Präsidenten und des Bureau gilt als zweifellos.

(In der französischen Kammer) sind die Wahlverificationen glatter abgelaufen, als an- genommen wurde. Es sind bloß die Wahlen von zehn Departements angefochten, die übrigen sind bereits anerkannt worden.

(Die italienische Deputiertenkammer) wurde auf den 25. d. M. einberufen, sie wird die italienische Colonial-Politik noch ebenso trostlos ver- fahren vorfinden, wie sie im Hochsommer, zur Zeit der Vertagung des Parlaments, gewesen.

(England.) Das englische Tory-Cabinet beschloß, bei dem Parlamente um die Genehmigung zur Errichtung von zehn neuen Bataillonen englischer Linien-Infanterie nachzusuchen. Motiviert wird der Beschluß mit der Vermehrung des britischen Heeres in Indien und mit der durch die Truppensendung nach Egypten erfolgten Herabminderung des Truppen- bestandes in England. — In London will man wissen, daß infolge der trotzigen Haltung des Königs Thiba die Kriegserklärung an Birma bereits erfolgt sei. Von Seite der indischen Regierung werden die größten Anstrengungen gemacht, um so schnell wie möglich eine genügende Truppenzahl den Frawaddi aufwärts nach Mandalay zu bringen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Singer Zeitung“ meldet, zur Herstellung eines neuen gotthischen Flügelaltars in der katholischen Pfarrkirche zu Hallstatt 300 fl. zu spenden geruht.

— (Seltene Ehrenpromotion.) Die philo- sophische Facultät der Universität Göttingen hat kürzlich eine in ihrer Art bis jetzt einzige Ehrenpromotion vor- genommen. Der neue Ehrendoctor der Georgia-Augusta ist ein Hindu, der Brahmane Herr Ramkrishna Gopal Bhandekar, Professor an der Akademie zu Poona in Britisch-Ostindien, an welcher früher der deutsche Sanskritist Professor Kielhorn docirt hat. Die Ehrenpromotion erfolgte wegen der ausgezeichneten wissen- schaftlichen Leistungen des Herrn Bhandekar auf dem Gebiete der Sanskrit-Sprachkunde.

— (Der Tod im Brautkleide.) Eine junge Frau zu Konhar in Ungarn, Namens Juliana Szil- lanyi, lebte in Unfrieden mit ihrem Manne, wor- über sie sich jüngst bei ihren Eltern beklagte, indem sie bemerkte, sie werde nicht mehr zu ihrem Gatten zurück- kehren. Die Eltern wollten dies nicht zugeben, was die junge Frau so sehr erbitterte, daß sie zu sterben be- schloß. Sie zog ihr Brautkleid an, kaufte zwei Liter Petroleum und gieng damit aufs Feld. Dort fiel sie in einen Graben, begoß sich mit dem Petroleum und zündete dann das Kleid an. Rauch und Flammen stiegen bald empor; einige Hirten bemerkten, wie eine braun-

Schon das Wort „Feierabend“ drückte die Heiligkeit des Abends aus und lasse es als frevelhaft erscheinen, beim Mondschine noch irgend eine Arbeit zu ver- richten, als ob der Tag dafür nicht ausreichend wäre.

Der Phantasie der Indier erschienen die Mondes- flecken als ein Hase, indem sie sagten, Chandras, der Gott des Mondes, trägt einen Hasen. Eine ähnliche Anschauung hatten auch die Mongolen. Und die Ein- wohner Ceylons erzählen: Da Buddha noch als Ein- siedler auf Erden weilte, verirrte er sich einmal im Walde und begegnete nach langem Hin- und Herwan- dern einem Hasen, der ihn mit den Worten anredete: „Kann ich dir nicht helfen? Schlag' den Weg zur Rechten ein, ich will dich aus der Wildnis führen.“ Buddha erwiderte: „Ich danke dir, allein ich bin arm und hungrig und kann dir deinen Dienst nicht lohnen.“ „Wenn du hungrig bist,“ meinte der Hase, „so zünde rasch ein Feuer an, löbte, brat' und esse mich.“ Buddha machte hierauf Feuer, und der Hase sprang in dasselbe hinein. Da überkam Buddha wieder die wun- derthätige Kraft, er riß das Thier aus den Flammen und versetzte es in den Mond. Seitdem ist dort immer ein Hase zu sehen.

Nach alter Sage, die auch an zwei Stellen der Divina comedia sich befindet, ist Rain mit einem Dornbündel auf den Schultern* der Mann im Mond:

* Shakespeare's „Sturm“ II, 2, enthält folgenden Dialog: Caliban: Bist du nicht vom Himmel gefallen? Stephans: Ja, aus dem Monde, glaub's mir; ich war zu seinerzeit der Mann im Monde. Caliban: Ich habe dich drin gesehen und bete dich an. Meine Gebieterin zeigte dich mir und deinen Hund und deinen Busch.

— — — Was sind die dunklen Flecken An jenem Körper, welche unten dort Von Rain die Fabel unter uns erwecken?

Und Pinferno:
Doch an der Grenze steht schon, laß dich spornen,
Der Hemisphären und berührt dort
Das Meer, Rain bei Sevilla mit den Dornen.

Berthold von Regensburg überliefert noch eine andere Sage, derzufolge der Mond Magdalena sei, die Flecken desselben aber seien ihre reuig vergossenen Thränen.

Werkwürdigerweise begegnet uns eine ähnliche Vorstellung auch in einem schönen Gedichte des un- glücklichen Schubart, daß derselbe von seinem düsteren Kerker aus an den Mond, der mit seinem freundlich- milden Strahl den Unglücklichen in seiner traurigen Einsamkeit besuchte, gerichtet hat.

So bläß, so langsam stille
Sah ich nie deinen Schein,
Mich dünkt, o Mond, dich hülle
Ein Todtenschleier ein.

So hast du nicht geschienen,
Wenn ich dich jemals sah,
Mit diesen gleichen Mienen
Und diesen Flecken da.

Sind's Thränen, diese Flecken,
Die dein Bewohner weint,
Wenn Kerkerwärts ihn schreden
Und keine Sonn' ihm scheint?

Die Mythen, die sich an die Verfinsternung des Mondes knüpfen, zeigen eine tiefgehende Aehnlichkeit. Eine Reihe derselben läßt die Finsternis aus der Umarmung der beiden personificiert gedachten Gestirne

oder durch den Wechsellampf derselben entstehen, wäh- rend eine zweite zahlreichere Mythengruppe dieselbe der Verfolgung durch irgend ein Ungeheuer zuschreibt. Nur ganz selten wird als Ursache der Eklipse die Zauberei angegeben.

In Siam herrscht der Volksglaube, daß der Sonnengott seinen jüngeren Bruder, den Mond, zu dem er die zärtlichste Liebe hegt, manchmal so innig- herze und umarme, daß das Licht des letzteren auf kurze Zeit verdunkelt wird. Die Einwohner Sumatra sind der Ansicht, daß Sonne und Mond sich gegenseitig aufzufressen drohen, und bei den Mintras wird erzählt, daß die Sonne ebenfalls einst von einem Siernenheere umgeben war; nachdem sie aber von diesem aufgefreßen, verfocht sie den Mond, der vor ihr die Sterne, seine Kinder, verbirgt, aber wäh- rend der Finsternis Gefahr läuft, von ihr gefressen zu werden.

In Ostindien ist der Glaube sehr verbreitet, daß bei einer Mondeklipse ein böser Dämon seine raben- schwarzen Fittige über den Mond breite, mit dem Bestreben, ihn vom Himmel herabzuziehen. Sobald daher die gefürchtete Finsternis eintritt, eilen die Indier den Flüssen zu und halten sich bis an den Kopf unter Wasser, um sich vor der Verfolgung des bösen Dämons zu schirmen. Die Bewohner der öst- lichen Küste Afrikas glauben, daß die Finsternis von einer großen schwarzen Rake veranlaßt werde, die ihre Pfoten auf den Mond legt. Die Inselmalayen nennen die Mondesfinsternis Makon Rahu, d. i. das Gefressen- des Ungeheuers. Die Türken gebrauchen die Bezeich- nung Ai tutuknassi, d. h. das Ergriffenwerden des

nende Gestalt sich hob und senkte, und wagten nicht, sich zu nähern, da sie in ihrer Einfalt meinten, es sei ein Gespenst, das einen Schatz hütete. Als sich der Rauch verzogen hatte, schlichen sie noch angsterfüllt zum Graben und entdeckten darin eine vollständig verbrannte Leiche.

(Ein Spulwurm im Ohr.) In der jüngsten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte in Wien demonstrierte Docent Dr. Maximilian Herz einen bei einem dreijährigen Kinde durch das Ohr abgegangenen Spulwurm. Das Kind hatte sich nach Angabe der Eltern, nachdem es etwa schon ein Jahr hindurch ohrenleidend war, am 2. November selbst den Wurm in zwei Stücken aus dem Ohre gezogen. Die otopische Untersuchung, die von Professor Urbantschitsch vorgenommen wurde, ergab diffuse Entzündung des äußeren Gehörganges und ausgebehnte Perforation des Trommelfelles. Wahrscheinlich war der Wurm in einem früheren Entwicklungsstadium vom Munde her durch die Tuba Eustachii in das Mittelohr gelangt und hatte dort die Entzündung hervorgerufen.

(Großer Brand.) Im großen Baumwoll-Lager von Louis Behrens und Söhne in Manchester brach vorgestern eine Feuersbrunst aus. Der Schaden wird auf 50 000 Pfund geschätzt.

(Ein Beitrag zur Geschichte der Clamart.) An Ven Urbas Ausruf: „Alles schon dagewesen!“ wird von neuem erinnert durch die Thatfache, dass eine Berliner Zeitung im Jänner 1845 folgenden Ausruf erließ: „Tondichte Mauern. Eine Gesellschaft hiesiger Privatleute hat eine Belohnung für denjenigen ausgesetzt, der die Mauern gegen die von allen Seiten eindringenden Piano-Stüben und Fortepianopereien tondicht machen kann. Möge der Himmel irgend einen erfindertischen Kopf erleuchten, Millionen würden mit dankbarem Herzen zu ihm aufblicken.“ Leider scheint sich dieser erfindertische Kopf bis zum heutigen Tage noch nicht gefunden zu haben.

(Die neueste Pariser Mode) ist rolierender Brillantschmuck für Herren. Es sind das Cravatennadeln, welche zwei Brillant-Rosetten enthalten, von welchen sich die eine von rechts nach links und die andere von links nach rechts dreht, so dass hiedurch eine wahrhaft blendende Strahlenbrechung entsteht. Der Mechanismus besteht in einem kleinen Uhrwerk, das in der Cravatenschleife verborgen ist; die Bewegungsdauer desselben ist 6 bis 8 Stunden, so dass dieselbe für jeden Ball ausreicht. Es ist das eine der sinnreichsten, aber auch — unnützeften Erfindungen, die in der letzten Zeit gemacht wurden.

(Strenger Winter.) Aus dem nördlichen Schweden wird über einen ungewöhnlich frühzeitig und zugleich streng auftretenden Winter berichtet; in den gebirgigen Gegenden von Fennland namentlich, wofürselbst die eigentliche Kälte sonst in der Regel erst gegen Weihnachten eintritt, herrscht jetzt schon eine außerordentlich niedrige Temperatur. Bei Storlien und Enafors liegt der Schnee bereits fußhoch. Am 22sten Oktober hatte man in Storlien 19, in Enafors sogar 21 Grad Frost, und am 23. zeigte das Thermometer in Storlien sogar — 24 Grad.

(Uebertriebene Rücksicht.) Student (in der Kneipe zu einem Philister von sehr beschränkter Physiognomie): Sie werden es wohl nicht für eine Anspielung halten, wenn ich mir eine Portion Kalbskopf bestelle!

Aus der Frauenwelt.

Viele heutige Weiber von Stand und Geld glauben so oft häuslich zu sein, als sie zu Hause bleiben und — da so viele gute Gesellschaft annehmen, als hineingeht. Jean Paul.

Die Liebe gibt dem sanften Weibe Muth, Was Männer schauern macht, mit Lächeln zu ertragen. Wieland.

Der Bruch der Ehe bricht auch das Glück der Kinder. Hippel.

Wenn Gott die Frau zur Herrin des Mannes bestimmt hätte, so würde er sie aus dem Kopfe genommen haben, und wenn er sie zu seiner Sclavin bestimmt hätte, so würde er sie aus den Füßen genommen haben. Aber da er sie zu seiner Gefährtin und zu seinesgleichen bestimmte, so nahm er sie aus der Seite. Der heilige Augustinus.

Des Kindes erste Lehre sei die mütterliche Liebe. Aimé-Martin.

Das Herz des Weibes gleicht dem Wehrauchkern, es duftet nur, wenn es brennt.

Die Frauen haben mehr Muth als die Männer, sie bleiben bei der Kreuzigung Jesu, die Jünger aber waren abweisend. S. S.

Die reinigendste, die allerschönste Blume der Liebe ist das Verzeihen. Darum wird es auch immer an Gott gefunden und an Müttern. Schöne Herzen thun es öfter, schlechte nie. Adelsbert Stifter.

Liebe will mit Thränen angefeuchtet, aber mit Arbeit erhalten werden.

Seidene Kleider machen kalte Rücken.

Freiwillige Abhängigkeit ist der schönste Zustand, und wie wäre der möglich ohne Liebe? Goethe.

Nur in den Minuten des Wiedersehens und der Trennung wissen es die Menschen, welche Fülle der Liebe ihr Bufen verbarg, und nur darin wagen sie es, der Liebe eine zitternde Zunge und ein überstehendes Auge zu geben. Jean Paul.

Die Liebe? . . . ihr sücht'ger Genuß ist der Mühe nicht wert, und ewig zu lieben unmöglich. Lermontov.

Was die Perle für die Muschel, das ist die Liebe für manches Frauenherz — sein einziger Schatz, aber auch seine unheilbare Krankheit. Eötvös.

Nur das Weib weiß, was Liebe ist, in Wonne und Verzweiflung. Bei dem Manne bleibt sie zum Theil Phantasie, Stolz, Habgucht; das Weib wird durch den Rufs ganz Herz vom Scheitel bis zur Fußsohle. Da ist keine Fieber, kein Nerv, der nicht jubelte oder jammervoll zuckte. Immermann.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Das Allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin) wird das allgemeine krainische Militär-Veteranencorps, dessen Fahnenmutter Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ist, morgen in festlicher Weise begehen. Vormittags marschirt das Veteranencorps en pleine parade mit Fahne und Musik zur Kirchenparade in die Stadtpfarrkirche zu St. Jakob. Abends ist gesellige Vereinsunterhaltung im „Hotel Europa“.

(Belobte Gendarmen.) Das k. k. Landesvertheidigungs-Ministerium hat sich bestimmt gefunden, den Postenfürher Ruprecht Broveth, den Gendarm-Titularpostenfürher Johann Sadar und den Gendarm Johann Barle, sämmtlich des Postens in Kronau; dann den Postenfürher Gregor Rokail, den Gendarm-Titularpostenfürher Michael Jakofid und den Gendarm Josef Jaklitsch, letztere drei des Postens

in Aßling, für die anlässlich der Ueberschwemmung den Fußassen der davon in den Postenrayons Kronau und Aßling betroffenen Ortshaften mit besonderer Umsicht, Muth, aufopfernder Hingebung und Ausdauer geleistete Hilfe, durch welche bedrohtes Eigenthum gerettet und weitere Elementarschäden verhütet wurden, mit Belobungszeugnissen auszuzeichnen.

(Stipendien.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat zwecks Besuches der höheren Gewerbeschule in Graz für die Schüler der Oberrealschule in Laibach fünf Stipendien bewilligt.

(Zu Gunsten der durch Hochwasser heimgesuchten Oberkrainer) hat der hiesige Stadtbezirksvorsteher Herr Franz Schantel den namhaften Betrag von 208 fl. gesammelt. Es haben zu diesem Zwecke gespendet die Damen: Leopoldine Gregorich 5 fl., Julie Materne 5 fl. und Marie Perme 2 fl.; ferner die Herren: Johann Fabian 5 fl., Baso Petricic 5 fl., J. Gorican 5 fl., Firma F. A. Souvan 20 fl., Schußnig & Weber 3 fl., Anton Schuster 1 fl., F. M. Schmitt 5 fl., R. Miklauc 1 fl., Jakob Kobilca 1 fl., Friedrich Soos 1 fl., V. Mikusch 2 fl., Franz Kollmann 10 fl., Terzel & Nekrep 2 fl., Giontini 1 fl., A. und E. Skaberne 1 fl., A. Pollat 1 fl., Josef Kordin 5 fl., M. Turk 1 fl., G. Blochmann 1 fl., J. Radnikar 2 fl., J. M. 10 fl., Dr. Bleinweis 2 fl., Heinrich Galle 20 fl., A. C. Achtschin 5 fl., J. C. Gerber 5 fl., Josef Vincenz Krisper 5 fl., Dompropst Supan 10 fl., Dompropst Urbas 5 fl., Domherr Jeran 5 fl., Domherr Klun 5 fl., Domherr Pauer 5 fl., J. Jeglic 1 fl., Johann Stofizh 2 fl., Sigm. Sch. 1 fl., C. F. S. 1 fl., Anton Krisper 20 fl., Stefan Nagy 1 fl., J. M. Paulin 1 fl., Krisper & Urbanc 5 fl., Trnkoczy 5 fl., Golias 1 fl., Ernst Holzer 5 fl. und Franz Schantel 3 fl. — Möge der anerkennenswerthe Eifer des Herrn Schantel viele Nachahmer finden!

(Der Club des Schriftsteller-Vereines) wird heute im Glassalon der Laibacher Citalica seinen dritten Unterhaltungs-Abend abhalten. Herr Professor Brhovec wird seinen Vortrag „Laibach vor hundert Jahren“ heute fortsetzen.

(Recept gegen Zeitungsbörger.) So mancher Abonnent einer Zeitung ärgert sich, wenn der Nachbar, der zu geizig ist, die Zeitung zu halten, aber doch wissen möchte, was in derselben steht, regelmäßig zu ihm schickt mit schönem Gruß und „man möchte so gültig sein, ihm auf einen Augenblick die Zeitung zu leihen“. Aus Gutmüthigkeit, aus Geschäftsrücksichten und um sich mit dem freundlichen Nachbar nicht zu verfeinden, willfahrt man seinem höflichen Ersuchen immerfort, wenn auch mit geheimem Grimm über die fortwährende Unversorenheit des Herrn Nachbarn. Für solche Fälle theilt uns ein Freund unseres Blattes folgendes praktische Recept mit: Man schneide sorgfältig eine beliebige Notiz aus der Zeitung, ehe man sie weitergibt. Kurz nachdem sie vertiehen ist, wird ein Votz des Börger's fortrennen, um ein Exemplar derselben Nummer zu kaufen. Die Leserrinnen, unter denen das genannte Blatt circulirt, werden ebenfalls, jede für sich, ein Exemplar kaufen; keine derselben kann ruhig schlafen, ehe sie nicht weiß, was die ausgeschnittene Stelle enthält. Man wiederholt das Experiment den nächsten Tag mit gleichem Erfolge, in hartnäckigen Fällen noch einigemal — dann wird es aber, besonders bei weiblichen Börger'n, nicht mehr nöthig sein. — Unser Gewährsmann soll dieses Verfahren mit Erfolg angewendet haben.

Mondes, die tatarischen Tschuwachen bedienen sich des Ausdruckes Wubur sigat, was so viel besagt, als daemon comedit. Ueberhaupt begegnet die Anschauung, dass die Finsternis dadurch entstehe, dass ein Ungeheuer den Mond oder die Sonne ergreift, besonders bei den Völkern des finnisch-tatarischen und mongolischen Stammes.

So findet sich auch bei den Finnen die Meinung, dass der Mond, den sie Kuu nennen, von Kuumet verfolgt, von Kawet dagegen wieder befreit wird. Kuumet ist nach der gewöhnlichen Ansicht ein böser Geist, Kawet dagegen wahrscheinlich eine wirkliche Gottheit.

Gruber erzählt in den orig. Livon, dass der Quadjutor des heiligen Meinhard, Theodorich, der als Missionär nach Esthland gesandt wurde, beinahe er-mordet worden wäre, weil das Volk glaubte, dass er an der Verfinsterung der Sonne, die am Johannis-tage eintrat, Schuld trage, indem er selbst sie aufesse.

Die Chinesen nennen die Mondeseklipse juesechi, d. i. lunae devoratio, und beziehen sie auf die Verfolgung des Mondes durch einen Drachen. Interessant erscheint in dieser Beziehung namentlich der folgende mongolische Mythos: Der böse Dämon Aracho hatte früher gegen die Götter gefrevelt, weshalb er ge-züchtigt werden sollte. Allein er wusste sich so gut zu verstellen, dass ihn niemand zu finden vermochte. Die Götter erkundigten sich daher bei der Sonne um das Versteck Aracho's, allein diese gab keine ganz befriedigende Antwort; als sie aber den Mond befragten, wurde hierauf hervorgezogen und bestraft. Aus Rache dafür verfolgt er Sonne und Mond, und so oft er

mit einem von ihnen zum Handgemenge kommt, entsteht eine Finsternis. In der Mahabharata, den Puranas und der Pantshatantra findet sich merkwürdigerweise eine ganz ähnliche Erzählung.

Die Dämifage berichtet, dass Sonne und Mond von zwei Wölfen verfolgt werden. Der Vorfolger des Mondes heißt Hati, der der Sonne voraneilt und den Mond verschlingen will, was auch thatsächlich beim Weltuntergange eintreten wird.

Auf diese Gestaltung des Mythos bezieht sich auch die sprichwörtliche Redensart, die in Burgund gang und gäbe ist und die man spöttisch von einer ganz und gar fernliegenden Gefahr gebraucht: Dieu garde la lune des Coups. Bei den Walachen ist es ein Werwolf, der den Mond bei den Eklipsen verfolgt. Grimm bemerkt in seiner Mythologie: „Nichts war den Heiden fürchterlicher, als die nahende Verfinsterung der Sonne oder des Mondes, weil sie damit den Weltuntergang in Verbindung brachten.“ Um nun das Ungeheuer, das den Mond bedrohte, zu verschrecken, erhoben sie einen gewaltigen Lärm und richteten an das Gestirn verschiedene Zursue, z. B. Vince luna! (Mond siege!) Livius und Tacitus berichten, dass der Aberglaube sehr verbreitet war, man könne durch heftiges Getöse mit Hilfe eherner Becken oder von Blasinstrumenten die Verfinsterung des Mondes verzeihen. Die Grönländer schleppen zu gleichem Zwecke Kessel auf ihre Dächer und schlagen darauf, während die Playanos in Californien mit getrockneten Häuten rasseln. Bei den Griechen galt der Glaube, dass der Mond zur Zeit der Eklipsis von böshafsten Magiern bezaubert werde, die befreit seien, ihn durch ihre Künste vom Himmel herabzuziehen, um

dann mit seinem Schaume die Kräuter zu vergiften und die Thiere zu tödten.

Ein dritter Cyklus von Sagen befasst sich endlich mit dem Einfluss, den der Mond auf Unternehmungen mannigfacher Art hat, indem er dieselben fördert oder hindert. So spricht Jordanis in seiner „Geschichte der Gothen“ einmal von Lunas commoda incommodaque, vom Nutzen und Schaden, den der Mond gewährt. Tacitus erzählt in seiner „Germania“, dass die alten Deutschen zu den Berathungen zusammenkamen: quum ant inchoatur luna aut impletur, also beim Neu- und Vollmond.

Wir wollen es uns ersparen, anzuführen, was in dieser Beziehung der Aberglaube alter und neuer Zeit producirt. Aber der Einfluss des Mondes auf die Erde, ihre Vegetation, auf Menschen und Thierwelt ist ein unleugbarer, und eine der bedeutsamsten und gewaltigsten Erscheinungen des Meeres, auf die Gezeiten, ist wissenschaftlich anerkannt und beglaubigt. Den Einfluss des Mondes auf gewisse Pflanzen finden wir auch in der Poesie mehrfach besungen. Nur etwas ganz Gewöhnliches greifen wir dabei heraus, wenn wir an Seidl's „Mondblume“, an Seibel's „Wasserrose“ und an die „Lotosblume“ von Heine erinnern:

Die Lotosblume ängstigt Sich vor der Sonne Pracht, Und mit gefenktem Haupte Erwartet sie träumend die Nacht.

Der Mond, der ist ihr Hühle, Er weckt sie mit seinem Licht, Und ihm entschleierte sie freundlich Ihr Blumenangeischt.

Prof. A. Nagel.

(Fubiläum.) Herr Andreas Brus, Centralausschuß und gleichzeitig das älteste Mitglied der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain, begeht morgen sein achtzigstes Geburtsfest. Herr Brus ist bekanntlich von Sr. Majestät dem Kaiser mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet worden.

(Petition.) Die Gemeinden Franzdorf, Ober- und Unterloitsch, Planina, Adelsberg und Bizkiz haben an die Direction der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft eine gemeinsame Petition gerichtet, es möge die Fahrordnung für den zwischen Triest und Laibach verkehrenden gemischten Zug geändert oder sonst eine Vorkehrung getroffen werden, welche es den Bewohnern der petitionierenden Gemeinden ermöglichende würde, mit der Bahn zwischen 7 und 8 Uhr früh in Laibach anlangen zu können. In Anbetracht des lebhaften Verkehrs zwischen Innerkrain und der Landeshauptstadt ist die erwünschte Vorkehrung dringend notwendig.

(Martini-Feier.) Der Arbeiter-Gesangsverein „Slavec“ veranstaltet morgen abends in den Restaurationslocalitäten der Laibacher Citalnica eine Martini-Feier. Das gewählte Programm enthält außer mehreren Gesangspiecen auch einen komischen Vortrag sowie das einactige Lustspiel: „Pražnja obloka“. Zum Schlusse wird ein Tanzkränzchen arrangiert werden. Im Concerte werden aus besonderer Gefälligkeit die Herren Meden und Dym Ritter v. Janušovsky mitwirken. Beginn um halb 8 Uhr abends. Entrée für Nichtmitglieder 20 kr.

(Hilfe für Oberkrain.) In der Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg erlegten an weiteren Spenden für die durch Hochwasser heimgesuchten Oberkrainer: Herr Prof. Celestina 2 fl., F. U. 1 fl., Herr Anton Froelich 2 fl., die Fabrikverwaltung von August Tschinkels Söhne 10 fl., Herr Dr. Mader 10 fl., die krainische Baugesellschaft 15 fl., Herr kaiserlicher Rath Dr. Eisl 5 fl., ein dickes Mitglied 2 fl. Mit den bisher ausgewiesenen 857 fl. 50 kr., somit 904 fl. 50 kr.

(Sommer Tag e.) Nun haben wir wieder einmal schöne Herbsttage; ein heller Sonnenstrahl blickt zuweilen vom türkischen Himmel herab, der so lange Zeit zürnte und ob der schrecklichen Dinge, die da hienieden geschehen, zu überschwemmenden Fluten herangewachsene Thränen vergoß! Was nur die liebliche Sonne bewogen haben mag, wieder hervorzugleiten aus ihrem sichern Versteck und uns anzulächeln, die wir lüftern zu ihr emporschlauen? Wer mag es wissen? Immerhin ist uns die wohlthuende Erquickung gegönnt, uns wieder einmal in der freien Luft zu ergehen, was uns so lange schon durch Jupiter Pluvius' Tüde vergällt war. Also wader ausgegüht die schönen Tage; ihrer viele in diesem Jahre haben wir ja ohnehin nicht mehr zu gewärtigen!

(Die Citalnica in Schischka) veranstaltet morgen abends in den Localitäten der Koster'schen Winter-Bierhalle einen Festabend, verbunden mit einem Tanzkränzchen. Auf dem Programme steht u. a. ein Vortrag des Herrn Dr. Bošnjak über mythische Erscheinungen des menschlichen Geistes sowie das fünfactige Lustspiel „Zamjoni vlak“.

(Ein weiblicher Cumberland.) Wir haben bereits seinerzeit mitgetheilt, daß eine junge Dame der Grazer Gesellschaft, Fräulein Paula v. D., im Gedankenslesen ganz Außerordentliches leistet. Dieser Tage hat sich die genannte Dame, welche nun zum erstenmale anlässlich einer gefelligen Unterhaltung im Grazer Schriftsteller-Verein „Concordia“ mit ihren Experimenten vor die Oeffentlichkeit trat, als eine dem vielgenannten Mr. Cumberland mindestens ebenbürtige Gedankenleserin erwiesen. Man hatte schon so viel von der außerordentlichen Begabung der jungen Dame in dieser Richtung gehört, aber was dieselbe leistete, hat alle Erwartungen übertroffen und das Interesse der anwesenden wissenschaftlichen Capacitäten, z. B. des Professors Kraft-Ebing, der selbst als Versuchsobject diente, in höchstem Grade erregt.

(Landwirtschaftlicher Vortrag.) Ueber Erfragen der landwirtschaftlichen Filiale in Tuchein wird der Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain, Herr Gustav Pirce, den angekündigten landwirtschaftlichen Vortrag morgen nicht in Wocheiner-Feistritz, sondern in Mitterdorf abhalten.

(Ueberschwemmung.) Wie uns aus Gurkfeld berichtet wird, war auch die Gurk in Folge anhaltender Regengüsse ausge treten und hat das ganze Inundationsgebiet überschwemmt. Besonders hart betroffen durch diese Ueberschwemmung ist das Dorf Koprivnik.

(Schwindler.) Der Tagelöhner Franz Novak schwindelte im Einvernehmen mit seinem Bekannten, dem Tagelöhner Johann Kramar, der Wirtin F. Sirnik in der Ehrungasse den von einem Landmann für Fuhrlohn deponierten Betrag von 9 fl. und einigen Kreuzern unter dem Vorgeben, er sei hiezu berechtigt, heraus. Mit dem Gelde giengen beide ins Gasthaus „zur Sternwarte“, wo sie lustig zechten, bis sie in ihrem Vergnügen von der Polizei gestört, verhaftet und wegen Betruges dem Landesgerichte übergeben wurden.

(Verhaftet) wurde von der hiesigen städtischen Polizei über telegraphische Requisition der

Triester Polizei der Handelsagent Carl Kienhofer, welcher sich Wertpapiere und Bargeld unrechtmäßiger Weise angeeignet hatte und dann von Triest flüchtig wurde.

(Abgerutscht.) In Dobreg bei Murburg sind infolge der jüngsten Regengüsse zwei Häuser abgerutscht und stehen noch mehrere vor der gleichen Gefahr.

1. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach eingelangten Spenden für die durch Feuersbrunst verunglückten Bewohner der Stadt Gorodenka in Galizien.

Table with 2 columns: Pfarramt, fl. kr. List of donations from St. Lorenz, Maichau, Saldovic, St. Barthelma, Billigberg, Sittich, Primskau, and a total sum of 38 20.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Unter den heuer zur Aufführung gebrachten Operetten hat die Direction und die Regie unstreitig auf „Juanita“ den größten Fleiß und die weitgehendste Sorgfalt verwendet. Unter den Mitwirkenden sind in erster Linie Fräulein Wildau (Juanita) und Fräulein Meydhard (Petrita), dann die Herren König (Capitän Dufaire) und Katoiwitsch (Acade) zu nennen. Die Erstgenannte hat sich wider Erwarten in maßvollen Grenzen gehalten, wodurch Spiel und Gesang zur vollen Bedeutung gelangten. Frau Marie Charles brillirte als bravoureuse Olympia.

Auch das Orchester überraschte uns durch die präcise Execution der Ouverture und der großen Finales; es wurden hiedurch namentlich das Quartett des ersten und das Terzett des zweiten Actes in ihrer wunderschönen Wiedergabe gefördert. Der Chorus griff gleichfalls actuell ein und participierte demnach an dem Erfolge des hübschen Abendes.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 13. November. Die Plenarsitzung der ungarischen Delegation nahm das Budget des Finanzministeriums und das böhmische Budget an und genehmigte die vorgelegten Schlussrechnungen.

Wien, 13. November. Die „Politische Correspondenz“ erfährt aus Nisch: Die unerhörten bulgarischen Herausforderungen, welche den Charakter directer Angriffe auf die Ehre Serbiens anzunehmen beginnen, könnten die besten Friedensabsichten Serbiens vereiteln. Der König berief telegraphisch alle Minister zu einem Ministerrath nach Nisch.

Graz, 13. November. Dem am 24. d. M. zu eröffnenden Landtage wird der Landesausschuß einen Antrag auf Systemisirung einer Lehrstelle für slovenische Sprache am Pettauener Untergymnasium vorlegen.

Prag, 13. November. Ministerpräsident Graf Taaffe ist heute morgens zum Besuche seiner schwer erkrankten Schwester hier eingetroffen.

Paris, 13. November. Die Congresssitzung behufs Wahl des Präsidenten der Republik ist auf den 12ten Dezember anberaumt. Die nöthigen Vorbereitungen werden bereits in Versailles getroffen.

London, 13. November. Eine Depesche der „Times“ aus Rangun bringt Nachrichten aus Mandalay, nach welchen den Fremden verboten wurde, Mandalay zu verlassen. Der Agent einer englischen Handelscompagnie daselbst berichtet, daß eine Proclamation des Königs von Birma das Volk zu den Waffen und zum Ueberschreiten der Grenze aufzufordere. Die britischen Truppen werden ungefähr am 15. d. M. erwartet.

London, 13. November. Die Situation ist kritischer als je. Die Anstrengungen, welche angewendet werden, um eine Annäherung zwischen England und Rußland herbeizuführen, sind gescheitert. Rußland besteht auf der Entthronung des Fürsten Alexander. Ostrumelien ist zum Widerstande gegen die Herstellung des Status quo ante entschlossen, und hat die Union bereits eine Heeresmacht von 75 000 Mann auf den Beinen. Die Conferenz wird heute beschließen, welche Form der Aufforderung an den Fürsten Alexander, Ostrumelien zu räumen, gegeben werden soll.

Belgrad, 13. November. Die gestern erfolgte telegraphische Berufung aller Minister durch den König nach Nisch läßt nach allgemeiner Ansicht die Situation als sehr ernst erscheinen. Der Ministerrath soll noch heute unter dem Vorsitz des Königs über die weiteren Maßnahmen Serbiens gegenüber Bulgarien endgiltig entscheiden, da nach Ansicht der Regierungskreise die Beschlüsse der Conferenz voraussichtlich nicht befriedigend ausfallen dürften und die Herausforderungen Bulgariens kein weiteres Zuwarten Serbiens mehr gestatten. Man glaubt hier allgemein, daß nach der heutigen Sitzung des Ministerrathes ein Manifest des Königs an das Volk erscheinen und die Action sofort beginnen werde.

Sofia, 13. November. Gegenüber der Meldung der russischen Blätter erklärt die „Agence Havas“ aus guter Quelle, der Fürst habe in den Ansprachen nie ein einziges Wort gegen Rußland und die russischen Officiere gesprochen, weder der Fürst noch die Regierung überreichten dem britischen Agenten oder anderen ein Memorandum über die russischen Intriquen in Bulgarien.

Kairo, 13. November. Gerüchtweise verlautet, daß zwischen den Engländern und Mahdisten ein Zusammenstoß erfolgt sei. — Die ägyptischen Blätter sprechen Besorgnisse über das Vorrücken der Rebellen aus.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Der Hypochonder. Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns for date, time, barometer, wind, temperature, and sky conditions. Includes a note: Anhaltend trübe. Das Tagesmittel der Wärme 2,9°, um 1,2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme anlässlich des Hinscheidens des Herrn

Mlois Merlak

k. k. Landtafel-Adjunct i. P.

ferner für die schönen Kranzspenden und das zahlreiche Geleite zu dessen letzter Ruhestätte sagen allen, insbesondere den Herren Beamten, den tiefempfundenern Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, 13. November 1885.

Danksagung.

Für die ehrende zahlreiche Betheiligung des hochverehrten Publicums beim Begräbniß meines seligen, innigstgeliebten Vaters, dann für die vielen Spenden der prachtvollen Kränze sowie auch für den rührenden Gesang der Herren Citalnica-Sänger drückt die Gefeertigte hienit den tiefempfundenern Dank aus.

Laibach am 12. November 1885.

Gertraud Oblak geb. Černe.

Zablonki, Post Baligrod, den 10. August 1885.

Herrn Jul. Schaumann, Apotheker, Stoderau. Seit sechs Jahren beziehe ich das Magenfalz. habe aber mich Ihnen gegenüber über die Heilwirkung dieses Präparates nie geäußert.

Ich erlaube mir daher heute, Ihnen offen und gewissenhaft zu bezeugen, daß Ihr Magenfalz bei Magenleiden und Unterleibsbeschwerden ausgezeichnete Dienste leistet. Ich habe es an mir und an meinen Hausgenossen angenehm erfahren und kann es nur — wie ich es thue — allen anempfehlen und Sie aufrichtig beglückwünschen.

Heute bitte ich um zehn Schachteln per Postnachnahme, und genehmigen Sie bei dieser Gelegenheit die Versicherung meiner Hochachtung Jg. v. Stodraczynski m. p. Großgrundbesitzer.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftl. Apotheker in Stoderau, und in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Preis einer Schachtel 75 Kreuzer.

Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Postnachnahme.

Von vertrauenswerten Abnehmern und Consumenten kam mir die Nachricht zu, daß ab und zu von Concurrenten, die keine Idee von der Zusammenstellung des Magenfalzes haben, Präparate ohne irgend welchen Heilwert in Schachteln, die von mir verwendeten ähnlich sind, verkauft werden, weswegen ich bitte, genau darauf zu achten, daß auf den Schachteln mein Namenszug sich befindet.

Julius Schaumann.

Nach der Devise: „Kleiner Gewinn, großer Umsatz, strengste Solidität“ hat das Confectionsgeschäft von Joh. Amon, Rudolfsheim, Schönbrunnerstraße Nr. 1 neben Schmeider, seinen Preiscourant zur Herbstfaison reguliert. Das mit der neuesten und geschmackvollsten Façon ausgestattete Tableau, welches für die Damenwelt von Wert ist, wird auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Gesunde Liqueure erzeugt man durch die renommierten Fabricate der Firma Carl Philipp Pollak in Prag. (Sieh heutiges Inserat.)

Piccolis Magen-Essenz advertisement. Includes text: Piccolis Magen-Essenz zubereitet von G. PICCOLI, Apotheker in Laibach. Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36. Bei grösserer Abnahme Nachlass. Preis einer Flasche 10 kr. (2416) 50-21

Course an der Wiener Börse vom 13. November 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for Dr. V. Gregorič, a general practitioner and children's doctor, located at Wienerstrasse Nr. 3, I. Stock.

Advertisement for Zahnarzt Schweiger, a dentist, located at Franz-Josefstrasse Nr. 5, I. Stock.

Advertisement for Weisses Koch- u. Blechgeschirr, featuring various kitchenware items.

Advertisement for 'Für Damen!' (For Ladies!) featuring a course in drawing and fashion design.

Advertisement for 'Anker-Pain-Expeller' medicine, highlighting its effectiveness for various ailments.

Advertisement for 'Wunder der Neuzeit!' (Miracles of the New Age!) featuring Hühneraugen-Extract (corn extract).

Advertisement for 'Nerven-Kraft-Elixir' (Nerve Strength Elixir) by Professor Dr. Lieber's.

Advertisement for 'Magen-Katarth' (Stomach Catarrh) treatment, including a list of pharmacies.

Advertisement for 'Anker-Pain-Expeller' medicine, showing the product packaging and price.

Advertisement for Champagne Ayala & Co., featuring the brand logo and contact information for Peter Lassnik.

Large advertisement for 'Apotheke Trnkóczy' (Trnkóczy Pharmacy), listing various medicinal products and their prices.